

Methoden des Wissenschaftlichen Arbeitens

Vorlesung im SS 2017

20.07.17

VL 10: Strategien der Forschung 3: Qualitative
Forschung

Prof. Dr. Riklef Rambow

Fachgebiet Architekturkommunikation

Institut Entwerfen, Kunst und Theorie





Philosophische
Einbettung

Theorie

Strategie

Taktik

Wodurch zeichnet sich qualitative Forschung aus?

... legt großen Wert auf eine realistische Einbettung der Untersuchungsgegenstände.

... versucht, die Bedeutung der beobachteten Phänomene durch Interpretation zu erschließen.

... bezieht die Perspektive der agierenden Personen in die Betrachtung ein.

... geht oft multi-methodal vor, d.h. verwendet mehrere konvergierende Taktiken.

... bevorzugt induktive gegenüber deduktiven Logiken.

Weitere Charakteristika qualitativer Forschung

... ganzheitlicher/holistischer Ansatz. Erfassung komplexer Sinnzusammenhänge.

... erfordert oft intensiven, lang anhaltenden Kontakt mit dem Forschungsgegenstand.

... ist potenziell „open-ended“; Ergebnisse stellen immer nur einen Zwischenzustand dar.

... Texte (gesprochene oder geschriebene) spielen oft eine wesentliche Rolle.

... der Forscher selbst ist sein wichtigstes „Messinstrument“.

Vier Ansätze qualitativer Forschung

1. „Grounded Theory“
2. Ethnografische Ansätze
3. Phänomenologische Ansätze
4. Integrative/kombinierte Ansätze

„Grounded Theory“

Entwickelt von den Soziologen Barney Glaser, Anselm Strauss u.a.

Die Forscher begeben sich so weit wie möglich ohne Vorannahmen das „Setting“, entwickeln in einem iterativen Prozess Hypothesen und eine Theorie, die dann in weiteren Settings überprüft wird. Die Theorie soll sich also aus dem Gegenstandsbereich entwickeln.

„Grounded Theory“

Enge Verwobenheit von Datensammlung,
Kodierung (Analyse) und
„Memoing“ (Entwicklung theoretischer
Deutungen, Ankoppeln an bestehende Theorien)

Datenerhebung und -codierung in der „Grounded theory“

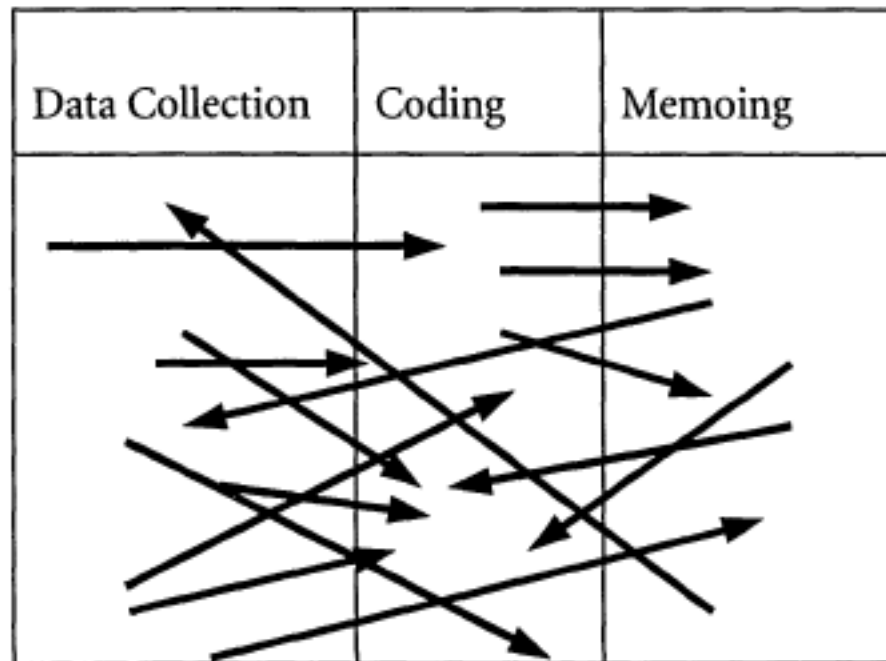


Figure 7.6 Phases of research coding. A. Strauss, *Qualitative Analysis for Social Scientists*, (Cambridge University Press, 1987). Reprinted with the permission of Cambridge University Press.

Beispiel für „Memoing“ (aus Groat & Ahrentzen, 1997)

PERCEPTION THAT ARCHITECTURAL EDUCATION REFLECTS A NARROWING OF THE MIND. A number of women discuss the narrow focus, perspective, or intellectual inquiry in architectural education. Could these complaints stem from women whose educational background (or part of) was outside standard architectural education, hence they were exposed to other fields (e.g. Urban Studies, Music) that were more multidisciplinary and inclusive? I also wonder if this complaint may be a particular issue for those women whose own education/training was more “transformational,” as discussed in the Aisenberg/ Harrington book and also discussed in Belenky et al’s *Women’s Ways of Knowing*.

SA to LG 10/14/92

Groat & Ahrentzen, 1997

Studie über die Rolle von Frauen in der
Architekturausbildung

Forschungsfragen: Wie erleben Frauen ihren akademischen Werdegang, erfahren sie Diskriminierung oder Ermutigung, mit welcher Motivation haben sie ihre Tätigkeit begonnen, was sind ihre Visionen für die Zukunft der Architekturausbildung.

Methode: Tiefeninterviews, Datenanalyse nach Grounded Theory.

Ethnografische Ansätze

Versuch, durch intensives Eintauchen in einen kulturellen Kontext dessen zugrundeliegende Strukturen aufzudecken. Dabei steht die Perspektive der Mitglieder der Kultur im Vordergrund.

Ursprünglich aus der Anthropologie kommend und auf „fremde Kulturen“ bezogen, werden heute auch Subkulturen jeder Art untersucht.

Ethnografische Ansätze

Ein klassisches Beispiel ist die Studie „Architecture: the Story of Practice“ von Dana Cuff (Cambridge, MA: MIT Press, 1991), in der u.a. die Kultur der Architekturschulen intensiv untersucht wird.

Phänomenologische Ansätze

Versuch, die komplexe Welt der gelebten Erfahrung vom Standpunkt derer, die sie erleben, zu erfassen.

Muss mit dem Paradox umgehen, eine objektive wissenschaftliche Interpretation subjektiver menschlicher Erfahrung zu entwickeln.

Cooper Marcus, C. (1995). House as a Mirror of Self. Berkeley, CA: Conari.

Bekannte Untersuchung mit einem angewandt phänomenologischen Ansatz.

Forschungsfrage: Wie lässt sich die Bindung von Menschen an ihr Zuhause beschreiben? Welche Dynamik weist das Mensch/Haus (Home)-Verhältnis auf?

Methoden: Spezielle Interview-Techniken (Dialog mit dem Haus etc.), Interpretation grafischer Skizzen, um „präkognitive Realitäten“ aufzudecken.

Cooper Marcus, C. (1995). *House as a Mirror of Self*. Berkeley, CA: Conari.



Figure 7.12 A sketch of the house shared with a partner. Excerpt from *House as a Mirror of Self* by Clare Cooper Marcus, copyright © 1995 by Clare Cooper Marcus, by permission of Conari Press.

Figure 7.13 A sketch of a disliked suburban apartment and the route to visit friends in the city. Excerpt from *House as a Mirror of Self* by Clare Cooper Marcus, copyright © 1995 by Clare Cooper Marcus, by permission of Conari Press.

Schwarz, 1997

Forschungsfrage: Wie stellt sich der Planungsprozess eines Alten- und Pflegeheims aus Sicht der beteiligten Gruppen (Mitarbeiter, Leitung, Architekten und Fachplaner, Bauverwaltung etc.) dar?

Methode: Mehrere Fallstudien, Tiefeninterviews mit Vertretern der einzelnen Gruppen, Analyse der Planungsergebnisse (Pläne).

Rekonstruktion des Prozesses auf Basis der Interviewinhalte, Konzentration auf die möglichst authentische Rekonstruktion der individuellen Perspektiven.

Schwarz, 1997

Ergebnis:

Interpretation des Planungsprozesses als Machtkampf zwischen unterschiedlichen Interessengruppen. Herausarbeitung von Widersprüchen. Identifikation dysfunktionaler Regularien.

Benyamin Schwarz, 1997: „Nursing Home Design. A misguided Architectural Model“. *Journal of Architectural and Planning Research*, 14 (4), 343-359.

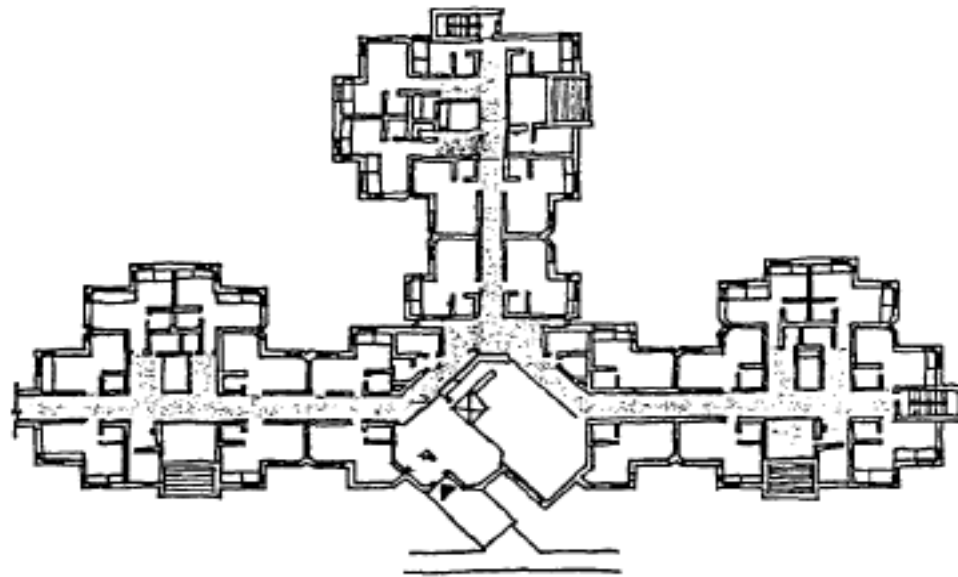


Figure 7.3 The floor plan for the initial cluster unit scheme, Schwarz, 1997. Drawing courtesy of Benyamin Schwarz.

Schwarz, 1997

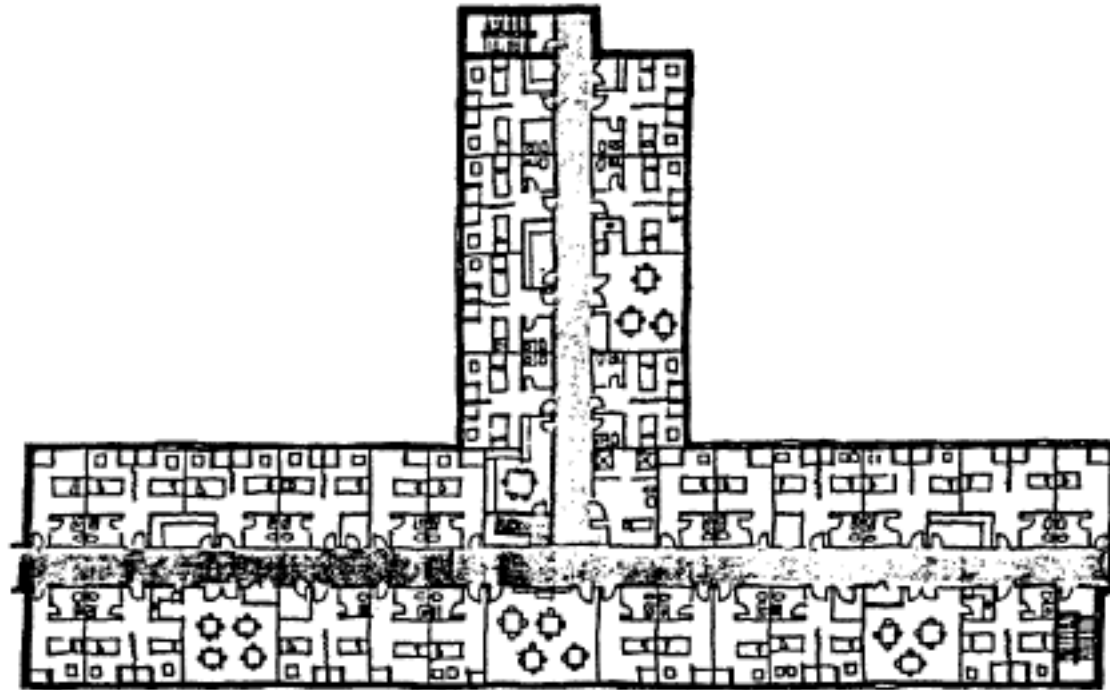


Figure 7.4 General floor plan of the first floor as built, Schwarz, 1997. Drawing courtesy of Benjamin Schwarz.

Wodurch zeichnet sich qualitative Forschung aus?

... legt großen Wert auf eine realistische Einbettung der Untersuchungsgegenstände.

... versucht, die Bedeutung der beobachteten Phänomene durch Interpretation zu erschließen.

... bezieht die Perspektive der agierenden Personen in die Betrachtung ein.

... geht oft multi-methodal vor, d.h. verwendet mehrere konvergierende Taktiken.

... bevorzugt induktive gegenüber deduktiven Logiken.

Taktiken qualitativer Forschung: Methoden der Datenerhebung

1. Interviews und Fragebögen mit offenen Antwortformaten.
2. Beobachtungen (teilnehmend verdeckt, teilnehmend offen, nichtteilnehmend).
3. Artefakte und Orte (Analyse vor Ort oder über Repräsentationen – Fotos, Filme, Zeichnungen)
4. Archivdokumente (Öffentliche Dokumente, Tagebücher, Briefe, Zeichnungen etc.)

Résumé: Stärken und Schwächen qualitativer Forschungsansätze:

| Strengths | Weaknesses |
|--|---|
| Capacity to take in rich and holistic qualities of real life circumstances | Challenge of dealing with vast quantities of data |
| Flexibility in design and procedures allowing adjustments in process | Few guidelines or step-by-step procedures established |
| Sensitivity to meanings and processes of artifacts and people's activities | The credibility of qualitative data can be seen as suspect with the postpositivist paradigm |

Figure 7.22 Strengths and weaknesses of qualitative research.

Nächste Termine:

02.02. Rückblick und Zusammenfassung

04.08. Klausur

Kapitel 7 (Qualitative Research) aus Groat & Wang ist demnächst auf der Website abrufbar und sollte unbedingt zur Vertiefung der heutigen Inhalte genutzt werden.